

Finanzierungshilfen kennen

Betreuung von Angehörigen

Eine Krankheit, ein Unfall oder gängige Altersbeschwerden vermindern die Eigenständigkeit von Eltern oder Partner bzw. Partnerin. Seit 25 Jahren unterstützt der Entlastungsdienst vom Roten Kreuz betreuende und pflegende Angehörige.

Sandra Weibel* ist 27 Jahre jung und seit ihrer Geburt durch Mehrfacheinschränkungen belastet. Sie ist cerebral gelähmt und verständigt sich mehrheitlich non-verbal. Während der Woche verweilt sie tagsüber in einer speziell darauf ausgerichteten Tagesstätte. Sonst lebt Sandra bei ihren Eltern und ihrer Schwester. Seit längerer Zeit engagieren sich Rotkreuz-Betreuerinnen ein- bis zweimal im Monat am Samstag für ein paar Stunden, damit die Eltern eine kurze Auszeit haben.

Ein Segen für alle

Personen, die selbst schon Angehörige betreut haben, wissen eine kurzzeitige Entlastung sehr zu schätzen. «Solche Angebote müssen für alle Menschen bzw. Haushalte unabhängig von ihrer finanziellen Situation finanzierbar sein», ist Cornelia Müller-Herger, Co-Leitung Entlastung beim SRK, überzeugt. Und tatsächlich: Es tut sich etwas im Finanzierungsumfeld. Denn «ambulant vor stationär» oder anders ausgedrückt lange gut und selbstbestimmt zu Hause leben zu können, ist der Wunsch der allermeisten Betroffenen. Neu übernimmt der Kanton Luzern dabei eine Vorreiterrolle.

Im Zentrum von Familien

Bei Elisa Huber* wurde eine weit fortgeschrittene Demenz diagnostiziert. Als ihr Ehemann selbst noch fit war, betreute er sie rührend. Frau Huber besuchte die Tagesstruktur vom Roten Faden in Luzern und unser Entlastungsdienst kam einmal pro Woche. Die Kinder leben weiter weg, weshalb sie die Eltern nur aus der Ferne unterstützen können. Als Frau Huber dann doch in die Demenzabteilung eines Altersheims übersiedelte, besuchten die Rotkreuz-Betreuerinnen den erschöpften Ehemann weiterhin. Nun lebt Frau Huber wieder zu Hause und beide werden von einer Privatpflege 24 Stunden rundum betreut und gepflegt. Jeden Freitag ist das Rote Kreuz zur Entlastung vor Ort.

«Ein Buch über Lebensschicksale würde riesig werden», bestätigt Cornelia Müller-Herger. «Da der Schwerpunkt unserer Einsätze in der Entlastung bei der Betreuung und nicht in der Pflege liegt, gibt es meist kein Geld von den Sozialversicherungsdienstleistern.» Deshalb sieht sie es mit Genugtuung, dass die Leistungen von Angehörigen zunehmend anerkannt und die Finanzierungshilfen besser werden.



Der Kanton Luzern übernimmt eine Vorreiterrolle bei der Finanzierung.

Entlastung muss finanzierbar sein

Wir arbeiten mit einkommensabhängigen, abgestuften Sozial- sowie Normaltarifen. Die Städte Luzern und Sursee subventionieren unsere Einsätze. Die Kosten sind bei den Steuern absetzbar. Die Studentarife (siehe www.srk-luzern.ch/entlastungsdienst) sind entsprechend querfinanziert und deshalb moderat. Wer sich eine Entlastung nicht leisten kann, erhält u.a. Unterstützung

- eventuell über die Krankenkassen-Zusatzversicherungen
- im Rahmen von Ergänzungsleistungen
- durch die Hilflosenentschädigung
- vom WAS (Wirtschaft Arbeit Soziales)

Als einer der ersten Schweizer Kantone finanziert Luzern diese Art von Betreuung seit dem 1. Januar 2024 über die WAS mit und übernimmt damit eine Vorreiterrolle. Betreuende Personen erhalten pro Jahr eine Anerkennungszulage von CHF 800.–. Zudem stehen Gutscheine in der Höhe von CHF

Legate und Spenden

Das Rote Kreuz ist auch im Kanton Luzern auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen. Insbesondere der Entlastungsdienst und die Kinderbetreuung arbeiten mit Sozialtarifen. Denn jede Luzernerin und jeder Luzerner soll unsere Dienstleistungen – unabhängig von der finanziellen Situation – in Anspruch nehmen können. Zwei Beispiele: Eine ehemalige Kundin des Entlastungsdienstes vermachte dem SRK im Jahr 2018 ein grösseres, zweckgebundenes Legat für die Entlastung von Familien. Das Geld wurde im «Fonds Entlastung für Familien» angelegt. Damit können wir bestimmte

1200.– pro Jahr für Betreuungsleistungen zur Verfügung. Die Website www.was-luzern.ch/betreuung-an gehoerige gibt Auskunft über Berechtigungen und Vorgehensweisen. **Bei Fragen wenden Sie sich an das SRK, die Pro Senectute oder die Anlaufstelle Alter.**

*Name geändert

Tag der pflegenden Angehörigen – 30. Oktober 2024

Am 30. Oktober ist der Tag der pflegenden Angehörigen. Das Luzerner Netzwerk, bestehend aus Caritas, Pro Senectute, Rotes Kreuz Kanton Luzern und Spitex, setzt sich dafür ein, pflegende Angehörige zu unterstützen. Neben Entlastungsmöglichkeiten bietet das Netzwerk auch diverse Bildungsangebote an, um den Pflegealltag zu erleichtern.

www.an gehoerige-lu.info

Leistungen oder Spesen bei alleinerziehenden Eltern in Not, betreuenden und pflegenden Angehörigen und armutsbetroffenen älteren Menschen mitfinanzieren. Eine andere Kundin wünschte, dass ihre fünfstellige Spende für die Reduktion der Halbtagespauschale im Entlastungsdienst eingesetzt wird, weil dieser Freiraum von vier Stunden pro Woche für sie selbst damals so wichtig war.

Wir freuen uns über jede Unterstützung. Wenn Sie über das Leben hinaus Gutes für vulnerable Menschen in Luzern tun möchten, empfehlen wir ein testamentarisches Legat. Wir beraten Sie gerne: Telefon 041 418 74 18, mitglieder@srk-luzern.ch.

Editorial



Für Sie da

Wenn Sie sich auf unserer Website den Menüpunkt «Für Sie da» ansehen, haben Sie eine Auswahl aus 22 Hauptdienstleistungen. Wer zeitnah oder planbar, kurz- oder längerfristig Hilfe benötigt, findet beim Roten Kreuz ein strukturiertes Angebot für unterschiedlichste Lebensthemen.

Sie buchen bei uns aber beispielsweise nicht einfach eine Fahrt von A nach B. Der Fahrer oder die Fahrerin hilft beim Einsteigen, hört Ihnen gerne zu und begleitet Sie, wo nötig. Das bestellte Badebrett wird von unserem Mitarbeiter (siehe auch Seite 2) nicht verpackt vor die Tür gelegt, sondern freundlich installiert.

Über die Aktion «essen + mehr» geben wir seit 2020 jeden Monat Lebensmitteltaschen an Bedürftige ab.

Menschen, die bei uns Hilfe und Unterstützung suchen, leben gesellschaftlich und finanziell auf unterschiedlichsten Stufen. Jede Generation ist vertreten – von 0 bis über 100 Jahre. Wir bewegen uns regional und sind doch bei vielen Nationen zu Hause.

Das heterogene Umfeld macht unsere Arbeit reich und bunt. Wir können aus der Stärke eines vernetzten, mehrpartigen, kraftvollen, schweizweit und in der Bevölkerung historisch verankerten Hilfswerkes heraus handeln. Das ist glücklicherweise unsere alltägliche Ausgangslage. Für Erprobtes und für Neues.

Auf Basis dieser Vielfältigkeit planen wir unsere Zukunft. Manchmal kommen unerwartete Anfragen – wie das Projekt «Traumazentrum Zentralschweiz» (siehe Seite 3). Ausgang offen. Das Rote Kreuz ist auch für Personen mit traumatischen Erlebnissen eine Anlaufstelle. Für sie und alle anderen besonders verletzlichen Menschen setzen wir uns in unserem schönen Kanton ein.

**Ihre Jasmin Stutz,
Geschäftsführerin**

Das Rote Kreuz Luzern ist seit 2004 ZEWO-zertifiziert.

Das Gütesiegel steht für:

- zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirksamen Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



■ Tag der Kinderrechte

Am 20. November 1989 unterschrieben 191 Staaten der UN-Generalversammlung die UN-Kinderrechtskonvention. Seither wird dieser Tag als der internationale Tag der Kinderrechte gefeiert.



Das SRK Kanton Luzern setzt sich mit diversen Angeboten für Familien mit Kindern ein. Seit der Corona-Pandemie steigt die Nachfrage nach einer Kinderbetreuung zu Hause (KBH) stetig. Es gibt Einsätze, die planbar sind, wie beispielsweise ein bevorstehender Kaiserschnitt oder die Entlastung einer Mutter mit psychischen Problemen. Und es gibt Notfälle wie ein Unfall in der Familie oder eine berufliche Nichtverfügbarkeit. Die KBH gibt es seit 18 Jahren. Wir arbeiten hier mit Sozial- und Normaltarifen. Die Familienunterstützung (siehe auch Seite 3) wurde vor sechs Jahren als Projekt lanciert. Dazu kommen Familienkurse, die Babysittingausbildung und diverse Projekte des Jugendrotkreuzes. Kinder sind die Architekten der Zukunft und Familien sind das Fundament. Wir helfen ihnen und entlasten sie.

■ Bildungsverbund



Bildungsangebote 2025

Die neuen Kurse und Lehrgänge sind online bzw. als Broschüre druckfrisch erhältlich. Mit rund 50 Angeboten mit mehrmaliger Durchführung deckt der Bildungsverbund der Rotkreuz-Kantonalverbände Luzern, Unterwalden und Zug wiederum ein interessantes und vielseitiges Wissensspektrum ab. «Neue Angebote und mehr Kursorte» bleibt weiterhin die Prämissen dieser Zentralschweizer Bildungszentren. Die seit Januar 2024 auch nach aussen hin aktive Organisation blickt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück und freut sich auf Sie!

Bestellen Sie das Bildungsprogramm unter 041 418 74 84.



Fahrdienst

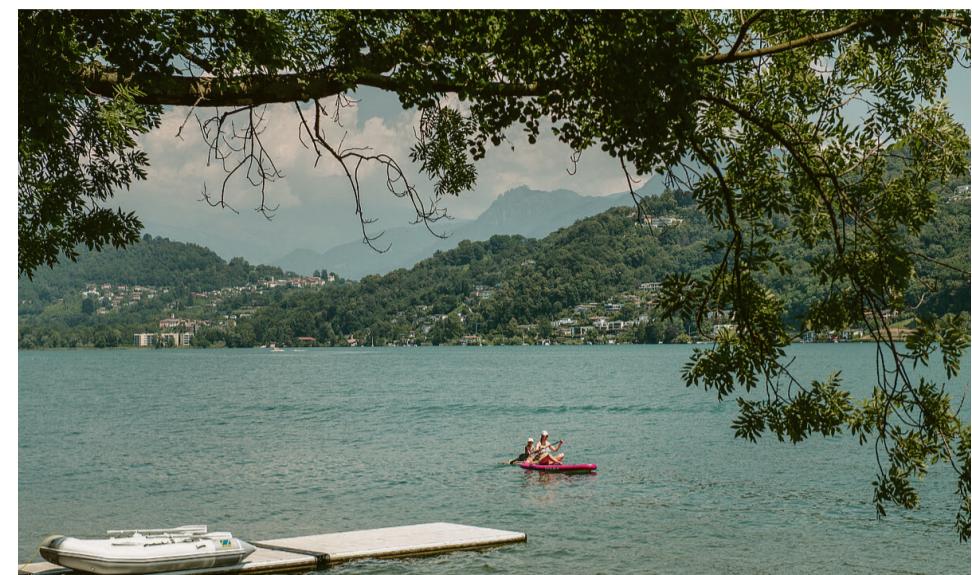
Buongiorno Ticino!

Der Rotkreuz-Fahrdienst hat im letzten Jahr über 37 000 Fahrten realisiert. Vier davon gingen über den Gotthard. Warum eine Ferienfahrt für Betroffene und ihre Familie so wichtig ist, zeigt das Beispiel von Marco Filippini.

Nach 2022 und 2023 war der Rotkreuz-Fahrdienst auch dieses Jahr im Juli unterwegs in Richtung Tessin. Unser Fahrdienstkunde Marco Filippini ist stark behindert und verbringt seinen Alltag im SSBL in Emmen/Rathausen. Wir fahren Herrn Filippini regelmässig in der Region, doch einmal im Jahr freut er sich auf eine Ferienwoche mit seinem Bruder Flavio und dessen Partnerin. Dieses Jahr hat Martin Preisig die drei Gäste in das Centro Magliaso gefahren und im August auch wieder abgeholt. «Zu viert mit Rollstuhl und Gepäck wird es etwas enger, aber die Familie Filippini ist sehr flexibel und hilfsbereit», sagt Martin Preisig, der sich seit 2016 im Fahrdienst engagiert und vor allem im «Rollstuhl-Taxi» unterwegs ist.

Eine schöne Abwechslung

Meistens fahren sie über den Gotthard und geniessen die Aussicht auf der Passhöhe. «Marco und ich sind Tessiner», erzählt Flavio Filippini, der den direkten Transport von



Einmal im Jahr mit dem Rotkreuz-Fahrdienst ins Tessin.

Emmen nach Magliaso ideal und bequem findet. «Für Marco ist die Ferienwoche eine tolle Sache, er mag die Abwechslung sehr.» Im Centro Magliaso, das direkt am See liegt, ist alles behindertengerecht eingerichtet. Aber auch Familien oder ältere Paare profitieren vom weitläufigen Gelände und einer guten Infrastruktur. «Es ist, als ob wir – die Menschen mit einer Behinderung und deren Begleitung – eine grosse Familie wären.

Marco kann dank Hilfsmitteln im See baden, alles ist easy.» Man habe sich sogar bereits fürs kommende Jahr verabredet. Auch der freiwillige Rotkreuz-Fahrer Martin Preisig spürt, wie sehr die Familie die gemeinsame Zeit schätzt. Der verantwortungsvolle Bruder und seine Partnerin Beatrice übernehmen für Marco, der nur sehr begrenzt kommunizieren kann, immer die gesamte Planung und die Betreuung vor Ort.

Zu Hause auf Hilfe angewiesen

Blicke in unsere Gesellschaft

Krücken nach dem Beinbruch beim Lieblingssport, ein Duschstuhl für den Besuch der betagten Schwiegermutter oder «Paul», der neue Rollator für den Ehemann – der Hilfsmitteltransport vom Roten Kreuz kommt in viele Stuben im Kanton Luzern.

1940 wurden die Krankenmobilien, wie Hilfsmittel damals noch hießen, zum ersten Mal im Jahresbericht des SRK Kanton Luzern erwähnt. Auch heute werden mehrmals wöchentlich Rollatoren oder Badebretter ausgeliefert, instand gestellt oder abgeholt. Welche Schicksale und Lebensumstände

stehen hinter den digitalen oder telefonischen Bestellungen?

Unterschiedlichste Wohnsituationen

Es gibt Kundinnen und Kunden, die im 3. oder 4. Stock eines Hauses ohne Lift leben und plötzlich auf einen Rollstuhl angewiesen sind. Vereinzelt wohnen ältere, alleinstehende Personen in einer grossen 5-Zimmer-Wohnung. Sie benötigen eigentlich viel weniger Fläche, können sich jedoch eine neue 2-Zimmer-Wohnung nicht leisten. Umgekehrt teilen sich fünf Personen drei kleine Zimmer und sind froh, wenn sie wieder flexibel sind und die gemieteten Krücken zurückgeben können. Wir kommen in alte muffige Räume mit wenig Licht oder mon-

tieren das Badebrett in einem grosszügigen und geschmackvoll eingerichteten Zweithaus mit ausschweifendem Blick auf den See und die Berge. Das Rote Kreuz bekommt auch bei dieser Aufgabe einen intensiven Einblick auf das Leben und das Sterben in unserem Kanton. Wohl am meisten beschäftigt hat Rolf Brunner, der die Hilfsmittel meistens bringt und auch wieder abholt, das Bild einer rund 50-jährigen höchst verwahrlosten Frau. Sie lebte allein in einer unwürdigen Umgebung und war nur wenig ansprechbar.

Endlich ein Ferrari

Rolf Brunner erlebt auch Schönes und Lustiges auf seiner Tour. Während er ein Badebrett montiert oder den Rollator an die benötigte Grösse anpasst, hört er von eindrucksvollen Lebensgeschichten. Kundinnen und Kunden gehen sogar mit Spass auf die veränderte Lebenssituation ein und nennen den neuen Rollator «Ferrari» oder ganz simpel «Paul». Es sind ältere und jüngere Menschen sowie teilweise Kinder, die Hilfsmittel benötigen. «Derzeit montiere ich viele Badebretter. Auch Rollstühle, Rollatoren, WC-Aufsätze, Urinflaschen, Duschstühle oder Heimtrainer verzeichnen eine gute Nachfrage», erzählt er. Einige können die Hilfsmittel nach ein paar Wochen zurückgeben. Für viele andere sind es willkommene Tools, um länger zu Hause bleiben zu können. Zudem benutzen Personen aus dem Ausland, die Luzern besuchen, in Hotels oder privat immer wieder kurzfristig bestellte Hilfsmittel vom Roten Kreuz.



Rotkreuz-Hilfsmittel werden gemietet oder gekauft und zu Hause installiert.

Freiwilligenarbeit

Pure Solidarität + Menschlichkeit

Warum engagieren sich Menschen in der Freiwilligenarbeit? Wenn wir nachfragen, kommt oft eine ähnliche Antwort: Es ist bereichernd und ich helfe gerne. Die Wissenschaft bestätigt die positive Wirkung dieser Aufgabe.

Nicht erst seit der Corona-Pandemie unterstützen wir unsere Nachbarn, helfen Jüngere den Älteren, sind Ärzte mit dem Pflegepersonal solidarisch. Menschen treten an sich füreinander ein und verhalten sich sozial. Dieser Kitt hält die Gemeinschaft zusammen.

Freiwillige sind das Herz des +

Die Wurzeln, der Stamm und die Äste des Rotkreuz-Organisationsbaumes sind seit der Gründung im 19. Jahrhundert allesamt beeindruckt und gestärkt vom Gedanken des freiwilligen und solidarischen Engagements. Entsprechend haben beim SRK Kanton Luzern im letzten Jahr 323 Personen ihren Mitmenschen 39 994 Stunden geschenkt.

Armin Stirnimann (67) aus Emmenbrücke ist seit Anfang Januar dabei. «Meine Tochter hat mich dazu inspiriert.» Armin Stirnimann besucht jeden Donnerstag Fritz Kehrer, einen 91-jährigen ehemaligen Fotografen in Obernau. «Wir reden z.B. offen über die Zeit während des Krieges und nach der Befreiung – Dinge, die ich aus der Schule kenne und jetzt 1:1 vermittelt bekomme.» Das Männer-Tandem geht gemeinsam einkaufen und macht Spaziergänge. Sie fachsimpeln mit Freude über Fotografie- und Reproduktionstechniken. «Ich empfehle Freiwilligenarbeit aus voller Überzeugung. Das Rote Kreuz arbeitet professionell. Ich bin gut eingeführt worden und nutze auch die Weiterbildungsmöglichkeiten», sagt Armin Stirnimann. «Diese Tätigkeit ist anregend und bereichernd. Ich erlebe Neues und spüre die Freude «auf der anderen Seite». Eigentlich sei sogar seine ganze Familie aktiv involviert. Seine Frau packt am Donnerstag oft ein Stück Kuchen für Herrn Kehrer ein. Und für Fritz Kehrer sei es «das Schönste in meinem Leben, wenn Armin Stirnimann zu mir kommt».

Die Welt ein bisschen besser machen
Auch Lisbeth Steiger aus Knutwil spürt bei jedem Einsatz, dass ihre Unterstützung eine willkommene Hilfe und Entlastung für Mütter ist. Sie ist seit der Projektierung der Dienstleistung Familienunterstützung vor sechseinhalb Jahren als Freiwillige aktiv. «Mein erster Einsatz war bei einer türkischen Familie, die gerade Zwillinge bekommen hat», erinnert sie sich. Der Einsatz ging über 18 Monate und sie schautete, dass die Kinder gut versorgt sind, damit sich die Mutter etwas ausruhen konnte. «Eine Familie muss in einer gewissen Notlage sein, wir sind keine kostenlosen Nannies», bestätigt Lisbeth Steiger das Angebot. Wer Hilfe braucht und nicht auf Rosen gebettet ist, schätzt die Entlastung, die bis zu acht Stunden pro Monat für eine bestimmte Zeitspanne in Anspruch genommen werden kann und 16 Franken pro Einsatz kostet. «Aktuell bin ich beispielsweise zwei Nachmittage im Monat in einer Bauernfamilie, die nach zwei Kindern jetzt noch Zwillinge bekommen hat.» Die Mutter schätzt es, mal richtig schlafen oder einer kleinen Bevorrangung nachgehen zu können. Unsere Freiwilligen bringen so etwas Licht in das Leben dieser Familien. «Das Rote Kreuz schafft schnell und unkompliziert eine Lösung. Ich erfahre beim SRK sehr viel Wert-

schätzung und Menschlichkeit.» Lisbeth Steiger hat neben der eigenen Familien-, Haus- und Hundebetreuung auch bezahlte Einsätze. «Beim SRK bekomme ich eine andere Form von Lohn.» Die kleine Welt, die sie vor Ort für die Menschen kurz ein wenig besser machen könnte, sei wichtiger als Geld. «Ihre Dankbarkeit trifft direkt in mein Herz.»

Wissenschaftlich erwiesen

Was passiert, wenn wir helfen? Die Wissenschaft belegt durch diverse Studien, dass Glücksareale oder Belohnungsareale im Gehirn aktiviert werden, wenn wir anderen helfen. Wir bauen Stress und Spannungen ab – wir fühlen uns wohler. Hinzu kommt der Spiegeleffekt. Wir sehen, dass das Gegenüber glücklich ist, das wirkt ansteckend. Es geht sogar noch weiter. Durch unser Engagement verbinden wir uns nicht nur mit dem direkten Gegenüber, sondern mit allen anderen, die helfen.

Diese Erfahrung macht auch Paul Jäger aus Emmen. Der frühere Stabschef und stellvertretende Flugplatzkommandant des Militärflugplatzes Emmen ist seit dem 1. April 2024 für das SRK als Fahrer unterwegs. In seiner beruflichen Laufbahn hat er viele Erfahrungen gesammelt und Kurse gemacht. Er ist mit unterschiedlichsten Menschen zusammengekommen und hat viel erlebt. Das kommt ihm auch beim Fahrdienst zugute. «Jeder Einsatz ist anders, jeder Kunde, jede Kundin hat besondere Bedürfnisse.» Darauf hat ihn am Anfang auch eine Pilotfahrt mit einem anderen Freiwilligen vorbereitet. «Ich habe viele wertvolle Praxistipps bekommen und kürzlich war ich an einem Austauschevent mit Grillabend, das hat Spass gemacht.» Warum macht ihn sein neuer Job glücklich? «Wenn ich nach meinem Einsatztag nach Hause komme, stelle ich immer fest, wie gut es uns geht. Ich sehe viele Schicksale, das schärft mein Bewusstsein.» Bei jeder Fahrt spüre er die Dankbarkeit, vielleicht nicht immer in Worten, aber in Blicken und Gesten. Paul Jäger war früher bei der Luftwaffe und in der Politik aktiv. «Meine Aufgabe als freiwilliger Fahrer ist dankbarer als alles, was ich vorher gemacht habe», fügt er zufrieden an. Und auch seine Frau sei happy. Sein PW sei seit diesem Engagement innen und aussen jederzeit tipptopp in Schuss.

Gemeinsamkeit und Weiterbildung

Das Rote Kreuz bekommt viel und bietet einiges. Es gibt Einführungskurse für neue Freiwillige und regelmässige Austauschtreffen in den Dienstleistungen. Die Teilnahme an diversen Themenkursen ist möglich. Fahrer sind einen Tag mit einem Fahrlehrer unterwegs und können sich für Refresherkurse anmelden. Einmal im Jahr trifft man sich zur Mitgliederversammlung mit Rahmenprogramm und zum Herbstevent. Jahr für Jahr werden die Angebote erweitert. So steht zum Beispiel auch der Ausbau von «Corporate Volunteering» – der Freiwilligenarbeit für Mitarbeitende von Firmen – auf dem Programm. Bisher war dies vor allem auf die Aktion «2 x Weihnachten» begrenzt.



Traumazentrum

Mit dem Ambulatorium für Folter- und Kriegsopfer in Bern und dem Zentrum für Psychotraumatologie in St. Gallen hat das Schweizerische Rote Kreuz in den letzten beiden Jahrzehnten ein beachtliches Know-how aufbauen können. Weitere Zentren anderer Betreiber befinden sich in Genf, Lausanne und Zürich. Neu werden spezialisierte Angebote in der Zentralschweiz geprüft. Der Kantonsrat Luzern hat ein Konzept zur Abklärung eines allfälligen Traumazentrums Luzern/Zentralschweiz in Auftrag gegeben. Unsere Geschäftsführerin, Jasmin Stutz, wurde von der Dienststelle Gesundheit und Sport (DGE) eingeladen, aktiv an den Abklärungen und strategischen Überlegungen mitzuarbeiten.

Die gesundheitlichen Folgen einer schwer traumatisierten Person sind häufig schwerwiegend. Es können sich Depressionen, Angst- und Panikstörungen, körperliche Schmerzen, Konzentrations- und Merkfähigkeitsstörungen oder Schlafstörungen und soziale Isolation zeigen. In einem Traumazentrum bieten Fachpersonen Psychotherapien an und beraten die geflüchteten Menschen bezüglich ihrer spezifischen Lebenssituation. Dabei wird mit professionellen interkulturellen Dolmetschenden zusammengearbeitet. Ein Grobkonzept liegt inzwischen vor. Das weitere Vorgehen ist noch offen. Im Oktober wird über ein entsprechendes Budget im Rahmen des Aufgaben- und Finanzplans des Kantons (AFP) 2025 bis 2028 entschieden.



Impressum

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Luzern
Maihofstrasse 95c, Postfach, 6002 Luzern
T: 041 418 74 74
E-Mail: info@srk-luzern.ch
www.srk-luzern.ch

Auflage:
25 644 Exemplare, 4-mal jährlich
(WEMF-beglubigt)

Redaktion:
Beatrice Gille-Fischer und
Karin Brun-Lütfolf

Technische Herstellung:
CH Regionalmedien AG

«kreuz+quer» wird an alle Mitglieder und Spendenden vom Schweizerischen Roten Kreuz Kanton Luzern versandt.

©Text und Bilder: SRK Kanton Luzern
Download: www.srk-luzern.ch

Im Porträt: Karin Brun-Lütolf

Kommunizieren und finanzieren

Wer sind die Menschen, die sich meist «hinter den Kulissen» für das SRK im Kanton Luzern engagieren? Heute im Fokus: Karin Brun-Lütolf.

Welches sind deine Hauptaufgaben?

Karin Brun-Lütolf: Zusammen mit meinem Team bin ich für die Kommunikation unserer Organisation, das Marketing, die Bewerbung der Angebote sowie das Fundraising verantwortlich. Wir halten die Website und die Social-Media-Kanäle à jour, gestalten Druckerzeugnisse, organisieren Events und kümmern uns um die Medienarbeit, damit die Bevölkerung über unsere Dienstleistungen informiert ist. Mit unserer Kommunikation erreichen wir Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen. Durch unsere Aktivitäten wissen sie, dass das Rote Kreuz für sie da ist und Perspektiven bietet.

Im Bereich der Mittelbeschaffung knüpfen wir Kontakte mit der Bevölkerung, mit Unternehmen oder Stiftungen. Unser Ziel ist es, sie von der Rotkreuz-Bewegung im Kanton Luzern zu überzeugen und zu begeistern. Im letzten Jahr wurden rund 27 Prozent unserer Einnahmen durch Spenden generiert. Sie sind ein wichtiger Beitrag, um uns für verletzte Menschen im Kanton Luzern einzusetzen zu können.

Welchen Background hast du?

K. B.-L.: Ich habe eine Familie mit zwei erwachsenen Kindern. Wie alle Eltern konnte auch ich im Laufe der Familienzeit viel Lebenserfahrung sammeln. Dafür bin ich dankbar.

Ich lerne gerne Neues dazu. Deshalb habe ich nach der KV-Treuhänderei Betriebswirtschaft studiert und im Finanzbereich gearbeitet. Mit der Zeit entstand der Wunsch, mich im Beruf mehr auf Menschen, anstatt auf Zahlen zu fokussieren. Der Job im Luzerner Kantonsspital war deshalb ein Glücksfall. Als Quereinsteigerin habe ich die Chance erhalten, die Kommunikationsabteilung des Spitals aufzubauen. Ein MAS in Kommunikationsmanagement an der HSLU, eine Weiterbildung am Luzerner MAZ im Bereich Medienarbeit und eine über 20-jährige Berufserfahrung im Kommunikationsbereich sind Bestandteil meines Rucksacks.

Wie sieht dein Arbeitsalltag aus?

K. B.-L.: Mein Alltag als Bereichsleiterin ist geprägt von Planungs- und Leitungsaufgaben, Projektarbeit und Controlling. Nebst diesen Managementaufgaben entwickle ich zusammen mit meinem Team Strategien, Konzepte, Kommunikationsmittel oder Texte und Bilder. Wir sprechen sehr viele und unterschiedliche Zielgruppen an, eine gute Übersicht und passende Kreativität.



Karin Brun-Lütolf, Bereichsleiterin Marketing Kommunikation Fundraising.

tätsprozesse sind das Tüpfchen auf dem i. Mit unseren Tools wollen wir da präsent sein, wo Menschen nach Unterstützung suchen. Wichtig ist mir, dass wir morgens mit einem guten Gefühl zur Arbeit kommen.

Lebenswelten mit unserer Kommunikation zu erreichen, beschäftigt mich. Alle diese Themen machen meine Arbeit spannend – und das mag ich.

Was freut dich besonders?

K. B.-L.: Berührende Geschichten, die zeigen, dass wir die Welt mit passenden Hilfestellungen, Zugewandtheit und Zeichen der Solidarität besser machen können. Ich freue mich darüber, dass ich zusammen mit meinem Team die Möglichkeit habe, diese Geschichten aus unserem Alltag erzählen zu dürfen.

Agenda

Sonntag, 20. Oktober 2024, 9.30–17 Uhr

**Bambini-Mäss
Messe für werdende Eltern**

↳ Stadthalle Sursee

Montag, 4. November 2024, 18.30 Uhr

Infoveranstaltung «Patientenverfügung, Vorsorge und Testament»

↳ SRK Kanton Luzern, Maihofstrasse 95c, Luzern

Freitag, 8. November 2024, 9–21 Uhr
Organisation Kontaktstelle Alter Emmen

Ausstellung ALTER

↳ SRK Stand, Emmen Center, Emmen

Donnerstag, 5. Dezember 2024, 17–19 Uhr

**Festlicher Weihnachtszauber
für unsere Freiwilligen**

↳ SRK Kanton Luzern, Maihofstrasse 95c, Luzern

Für Kurzentschlossene

**Bildungsangebote und
Infoveranstaltungen 2024**

↳ www.srk-luzern.ch/bildungsangebote

Besuchen Sie auch unsere Website:
www.srk-luzern.ch

Wir freuen uns auf Sie!

Helfen ist keine Frage. Das Rote Kreuz ist für alle Menschen im Kanton Luzern da – dank engagierter Personen und Ihrer finanziellen Unterstützung.

**Länger gut zu Hause leben**

- Beratung zu Hause
- Besuchsdienst
- Entlastungsdienst
- Fahrdienst
- Hilfsmittel
- Notruf
- Palliative

**Patientenverfügung
Vorsorgeauftrag
Testament**

Selbstbestimmt durchs Leben gehen. Entscheidungen bewusst selber treffen.

Wir beraten Sie gerne.
Telefon 041 418 74 60
patientenverfuegung@srk-luzern.ch

Unsere Angebote für ein ganzes Leben

Für eine starke Familie

- Familienunterstützung
- Kinderbetreuung zu Hause
- Kursangebote für Familien
- Babysittingkurse

Für Lichtblicke im Leben

- essen + mehr
- INFO Point
- Jugendrotkreuz-Projekte
- 2 x Weihnachten

Für berufliche Perspektiven

- Berufliche Integration
- Bildung
- Mentoring

041 418 74 74

www.srk-luzern.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz

Kanton Luzern

